

Bericht „Instant Acts gegen Gewalt und Rassismus 2010“

„Vor allem in meiner Klasse sind viele Schüler ausländerfeindlich. Viele wollten gar nicht kommen als sie gehört haben, dass Afrikaner da sind aber am Ende hat es ihnen so gut gefallen, dass alle wollen, dass ihr wiederkommt“

Dieses Feedback einer Thüringer Schülerin zeigt die positive Wirkung, die dieser Projekttag auf Jugendliche hat. Gerade diese intensive, außergewöhnliche Art der Auseinandersetzung befähigt Jugendliche, abfällige Meinungen zu anderen Menschen für immer über Bord zu schmeißen und sich selbst dadurch neu und im besseren Licht zu positionieren.

Darstellung und Ablauf der Maßnahme

Nach der Eröffnung mit der 5-Minuten-Performance der Workshopleiter konnten sich die Jugendlichen entscheiden für einen der 9 angebotenen Workshops: Trommeln, Breakdance, Rap, Capoeira, Körpertheater, Liedermaking, Zirkus, Jonglieren und zeitgenössischer Afrikanischer Tanz. Nach etwa 2 Stunden zeigten alle Workshopgruppen im Anschluss die Ergebnisse, mit Gruppenpräsentationen und Solos, zur Freude aller Mitschüler, Lehrer und eingeladenen Gästen. Innerhalb kurzer Zeit stellt man gemeinsam etwas auf die Beine, begreift warum Disziplin und Konzentration dazu nötig sind, lernt die Angst vor dem Auftritt zu überwinden und bekommt ehrliche Anerkennung. Zur Kommunikation mit den Workshopleitern muss man sich was einfallen lassen, weil kaum einer Deutsch sprach. Man nutzte das Schulenglisch oder kommunizierte mit Gesten, Ohren oder Augen. Die Workshops wurden geleitet von 14 jungen Künstlern aus Australien, Brasilien, Burkina Faso, Deutschland, Frankreich, Litauen, Nigeria, Serbien und Spanien. Zum Abschluss des Projekttages fand das Spektakel „Instant Acts gegen Gewalt und Rassismus 2010“ statt, das viele Facetten des Themas beleuchtete, wie Krieg, Flüchtlinge, Grenzen, häusliche Gewalt, Entstehung von Aggression. Art und Tempo dieser virtuosen Musiktheateraufführung faszinierten selbst solche Zuschauer, die sich aus Überzeugung nie an einem Projekttag gegen Gewalt und Rassismus, dargestellt von „Ausländern“, beteiligen würden.

Beschreibung einiger Workshops 2010

Capoeira mit den beiden Brasilianern Joao Rossy Eugenio Souza Lima und Vanderson Joaquim da Silva. Der Workshop war für viele sehr attraktiv. Eine sehr wichtige Rolle spielte hier bestimmt das sympathische Duo. Die Arbeit mit den beiden hat sehr viel Spaß gemacht, es war auch manchmal anstrengend und man konnte schnell die eigenen körperlichen Grenzen feststellen. Die Schüler versuchten jedoch alles zu geben um nur ein bisschen näher an die unglaublich akrobatische Körperbeherrschung der Leiter zu kommen. Während des Workshops lernte man auch, dass Capoeira mit der traurigen Sklavengeschichte Amerikas verbunden und eben nicht nur ein Tanzkampf ist, vielmehr eine ganze Lebensphilosophie, dazu gehört harte Arbeit und Musik.

Breakdance mit Simone Sithiphone und Jenniver Suire aus Frankreich. Wie erwartet war dieser Workshop besonders populär und meistens entstanden hier große Gruppen. Beide Tänzerinnen sind sehr erfahrene und charismatische Lehrer. Ihre Autorität und das Können sorgten für Respekt und Disziplin während des Workshops. Ungewöhnlich und überraschend war der Stil der Tänzerinnen, sie öffneten auch den Weg für viele Mädchen in die Welt des Hip-Hop. Die mitgebrachten Erfahrungen der Teilnehmer waren sehr unterschiedlich was im Workshop so wie in der Präsentation berücksichtigt wurde.

Contemporary Afrikanischer Tanz mit Frank Konwea und Edet Anthony Offiong aus Nigeria. Dies ist wohl das beste Beispiel dafür, dass man sich nicht auf stereotypische Muster verlassen sollte. Obwohl beide Lehrer aus Afrika stammen, haben sie in den letzten Jahren viele Erfahrungen in Europa und den USA gesammelt. Sie haben mit vielen wichtigen Contemporary-Dance-Choreographen gearbeitet. Ihr Tanz hat nichts mit der oft für Touristen in Afrika oder auch in Europa gezeigten Folklore zu tun. Auf eine afrikanische Basis haben sie viele moderne Elemente gebaut. Auch die Musik, die sie im Workshop benutzten stammte zumeist nicht aus Afrika. In ihrem Workshop konnten die Jugendlichen feststellen, dass auch in Afrika die Kunst und die Leute mit dem Rest der Welt verbunden sind.

Trommeln mit Abdoulaye Diabaté aus Burkina Faso. Hier war der Workshopsleiter nur ein bisschen älter oder manchmal genauso alt wie die Teilnehmer. Viktor ist ein Beispiel für ein typisches Naturtalent. Trotz seines jungen Alters hat er schon sehr harte Erfahrungen in seiner Heimat erfahren müssen. Trotz allem konnte er sich seine fröhliche und ungemein positive Art erhalten und mit seinem natürlichen Charme alle anstecken. Sein Workshop war eine einzige Party, jeder hatte Spaß, man durfte oder besser man war aufgefordert zu lachen, zu singen und albern zu sein. Quasi nebenbei lernte man verschiedene Rhythmen und sehr lustige Lieder. Die Präsentation hat nicht nur den aktiven Teilnehmern sondern auch den Zuschauer sehr viel Freude gemacht. In jedem Ort hat Abdoulaye sehr viele neue Freunde hinterlassen.

Liedermaching mit Björn Sauer, Liedermacher aus Deutschland und Aleksandrs Raicenoks, Musiker aus Litauen. Dieser Workshop hat viele Besonderheiten. Die unbegrenzte Kommunikationsmöglichkeit war für den extra für „Instant Acts“ ausgedachten „Liedermaching-Workshop“ sehr nützlich. Der Plan ging immer auf. Jedes Mal hat die Gruppe ein fertiges Lied mit eigenem Text und einer völlig neuen Melodie kreiert und danach vorgesungen. Die wichtigste Rolle spielte das Sammeln und Notieren spontaner Assoziationen, die dann in einen Text umgewandelt wurden. Die Lieder waren lustig oder traurig, manchmal beides gleichzeitig. Sie erzählten zumeist über den Alltag der Schüler oder waren auch manchmal gänzlich abstrakt. Mit Hilfe einiger Musiklehrer werden manche Kompositionen zum Bestandteil des Schulrepertoires.